

## I.

**Der Herr ist auferstanden – halleluja!**

**Er ist wahrhaftig auferstanden – halleluja!**

**Frohe Ostern!**

Wir sind hier in der evangelisch-reformierten Süsterkirche in Bielefeld.

Die Kirche ist leer – jetzt zu Ostern ist das ungewöhnlich.

Und doch passen leere Kirchen zu Ostern. Denn die alten Ostergeschichten der Evangelien erzählen von einer Leere, die ebenso ungewöhnlich ist:

## II.

Nach der Kreuzigung wurde Jesus noch vor Beginn des Schabbath – also an einem Freitagnachmittag – in ein Felsengrab gelegt, dessen Eingang mit einem Stein verschlossen wurde. – 1. Tag

Am Schabbath wurde nicht gearbeitet... Plätze, Gassen und Märkte waren zu.

Ich stelle mir vor, wie gespenstische Ruhe über der Stadt lag, ausgelöst durch die Hinrichtung von drei Aufständischen durch die Römer ...

Der Schrecken der Gewalt lähmte die Stadt. Die Römer taten alles, damit sich das Bazillus des Widerstandes gegen Armut, Unterdrückung und Fremdbestimmung nicht weiterverbreitete. Eine gespenstische Leere erfüllte die Stadt. – 2. Tag.

Der Evangelist Markus erzählt dann diese besondere Geschichte des 3. Tages:

„Früh am Morgen, noch bevor die Sonne aufgeht, machen sich drei Frauen auf zum Grab Jesu, um den Verstorbenen zu salben. Sie wollen Trauerarbeit leisten und Tränen der Ohnmacht, Schuld und Liebe weinen...

Als sie zum Grab kommen – und sich noch fragen, wie sie eigentlich den Stein von der Grabhöhle bewegen können – ist der vom Grab weggewälzt.

Sie gehen hinein – in das Grab – und sehen einen Jüngling in einem weißen, langen Gewand. Die Frauen sind entsetzt.

Der Jüngling spricht sie an:

Fürchtet euch nicht!

Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten.

Er ist auferstanden.

Er ist nicht hier.

Seht da die Stätte, wo sie ihn hingelegt haben.

Geht nun und sagt seinen Jüngern – Petrus und den anderen – dass er vor euch hergehen wird nach Galiläa, dort werdet ihr ihn sehen, wie er es euch gesagt hat.“

Die Frauen – so erzählt es der Evangelist Markus – fliehen von dem Grab.

Zittern und Entsetzen hat sie ergriffen. „Sie sagen niemandem etwas, denn sie fürchten sich.“

Ein leeres Grab - und die Frauen schweigen wie ein Grab.  
Keine österliche Freude. Stattdessen Angst und Furcht.  
Leere Kirchen also.

### III.

Was für eine Ostergeschichte:

- kein Engel – nur ein Jüngling in Weiß;
- kein Erdbeben, das mit Blitz und Donner den Stein weggerollt;
- keine Nebel- und Lichtshow;
- keine Engel, die im Himmel singen – keine Hirten auf dem Felde – keine Stimme Gottes – nichts!

Ein leeres Grab – und eine Leere des Entsetzens.

Folgen wir den Frauen, ist es eine hammerharte Geschichte, weil die Gewalterfahrungen sie bis ins Grab verfolgen und ihnen den Toten und die Trauerarbeit rauben.

Gewalt löst Entsetzen und Leere aus – in Herzen, Köpfen und Händen.

Ich muss an die zerstörten Städte in Syrien denken.

Im Frühjahr, also ungefähr jetzt, vor 9 Jahren – 2011 – begann der Krieg in Syrien.

Die Regierung setzte die reguläre Armee gegen eine friedliche Demonstration ein, die sich gegen die Verhaftung von Kindern richtete ...

Der Krieg dauert nun 9 Jahre – viel länger als der zweite Weltkrieg, und mit fast ebenso viel Akteuren. Viele Menschen sind seitdem auf der Flucht.

Auch in der griechischen Insel Lesbos warten Menschen aus Syrien auf einen Ort in Europa, wo sie sicher leben können. Doch Europa leert seine Straßen und Plätze – aber keine überfüllten Flüchtlingslager.

Wir sind bei der Gewalt – bei der Leere – bei den Frauen am Grab ...

Ein leeres Grab – und leere Kirchen – die passen gut zu dieser Geschichte des Evangelisten Markus, denn die Frauen erzählen nichts von dem, was sie sahen und hörten.

Wenn die Frauen schweigen – wer soll dann reden?

Wie soll sich eine andere Geschichte weitverbreiten, eine Widerstandsgeschichte, in der die Macht der Gewalt durchbrochen und verändert wird?

Nimmt uns der Evangelist Markus auf diese Weise mit in die Geschichte hinein?

Wenn die Frauen nichts erzählen – sind wir es dann, die eine andere Geschichte erzählen sollen?

Sind wir es, die reden müssen, damit das Schweigen und die Leere nicht bleiben?

Was aber sollen wir erzählen bei dieser Geschichte? Ein leeres Grab reicht nicht – und füllt keine Kirchen.

„Geht nach Galiläa – dort werdet ihr ihn – Jesus – sehen“, sagt der Jüngling am leeren Grab.

Wir können natürlich nicht nach Galiläa gehen – aber wir können mit der Erzählung des Evangelisten Markus nach Galiläa reisen. Dort beginnt die Geschichte von Jesus – Sie beginnt mit etwas, dass der Leere am Grab total widerspricht: Markus schreibt: „Jesus kommt nach Galiläa und verkündet die gute Nachricht Gottes: `Die Zeit ist erfüllt – das Reich Gottes ist gegenwärtig. Kehrt um! Vertraut dieser frohen Botschaft!`“ Dieser Satz klingt österlich: Erfüllt ist die Zeit! – Eine Fülle ist da, eine Fülle von einer Kraft, die heilvoll ist, die Leben schafft, die erlöst und befreit.

#### IV.

Von der Fülle dieser Kraft erzählt das Markusevangelium:

Da verliert jemand seinen bösen Geist und entdeckt eine andere Sicht der Dinge, da steht Jesus auf, am Morgen, noch vor Sonnenaufgang – und sucht die Stille und betet, da wird ein Aussätziger rein und ein Gelähmter ersteht auf.

Da steht ein Grenzschrützer auf – besser: er steht ein für andere Werte, da ersteht ein totgegläubtes Kind auf...

- sie alle begegnen mit Jesus dieser heilvollen Kraft Gottes, die den Tod überwindet und ins Leben ruft.

In einer weiteren Geschichte kommen am Ende eines Tages viele Menschen zur Ruhe.

Sie bilden kleine Gruppen und lagern sich, sie teilen das Wenige, das sie haben: Brot und Fisch – und alle werden satt!

Hier ist sie zu spüren, diese Fülle – diese Lebenskraft Gottes, dieser Grund, der satt macht und Gemeinschaft schenkt.

Es ist eine Kraft, sagt der Evangelist Markus, die stärker ist als Gewalt und Tod.

Sie ist die Kraft der Schönheit und Freiheit und Würde.

Jesus steht für sie ein! In ihm ist sie gegenwärtig und bleibt gegenwärtig.

In ihm ist sie uns nahe – unser Menschenbruder.

Und auf einmal füllt sich dieses leere Grab!

#### V.

Die Leere – und die Fülle.

Das leere Grab – und die Fülle der guten Nachricht!

Manchmal ist das spürbar: Wenn wir uns ganz leeren von der Fülle des Alltags, wenn wir uns öffnen für das Göttliche, das Geheimnis, die Heiligkeit des Lebens, dann spüren wir etwas von einer neuen Fülle, die uns umgibt und umhüllt – in der wir heil sind und von der wir alle ein Teil sind ...

Der Herr ist auferstanden – halleluja!

Er ist wahrhaftig auferstanden – Halleluja!